

Der Brexit und seine Effekte auf das Verhältnis zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich

Am 11.06.2021 fand der zweite Vortrag der Stiftung Kreditwirtschaft im Sommersemester 2021 statt. Aufgrund der anhaltenden Corona Pandemie konnte auch dieser Stiftungsvortrag weiterhin ausschließlich digital über die Plattform Zoom stattfinden. Zu Gast war dieses Mal Frau Wera Hobhouse, welche für die Liberal Democrats Mitglied des britischen Unterhauses ist. Es fanden sich zahlreiche interessierte Zuhörer im digitalen Hörsaal ein, um dem Vortrag von Frau Hobhouse zum Thema „Der Brexit und seine Effekte auf das Verhältnis zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich“ zu folgen.

Frau Hobhouse studierte Malerei an der Universität Münster sowie an der Ecole des Beaux Arts in Paris. Abgeschlossen hat sie ihr Studium mit einem Master an der FU Berlin. Nachdem sie ihren heutigen Mann, einen britischen Unternehmer, in Berlin kennenlernte, zog es Wera Hobhouse nach Großbritannien, wo sie sich schließlich auch einbürgern lassen hat. Sie ist aktuell als Mitglied der Liberal Democrats im Wahlbezirk Bath Teil des britischen Unterhauses, des House of Commons. Die wichtigsten politischen Themen in ihrer Laufbahn sind die Gleichberechtigung sowie die Klimapolitik.

Der Vortrag beginnt mit einem allgemeinen historischen Rückblick in die Geschehnisse rund um Großbritannien ab dem Zweiten Weltkrieg. Trotz des Kriegssieges auf dem Papier ist auch Großbritannien in gewissen Punkten Verlierer gewesen. Große Summen an Kriegsschulden und zahlreiche weitere politisch-ökonomische Probleme brachte der Krieg mit sich. Doch Großbritannien, als Mitglied der EU, war in vielen Punkten wie dem National-Health-System und sozialen Wohnungsbauprojekten, welche von den Liberal Democrats unterstützt wurden, auch Vorreiter für Verbesserung und Veränderung.

Der Austritt Großbritanniens aus der EU ist letztendlich, laut Hobhouse, un-

ter der Leitung von Jeremy Corbyn rechts gesteuert gewesen. Als Gründe für den Brexit führt sie die immer dagewesene Tendenz Großbritanniens zum außenwirtschaftlich wichtigsten Partner, den USA, die Furcht vor Migration in der Bevölkerung, aber auch die Angst vor dem wirtschaftlich starken Deutschland an. Letzteres hat aus ihrer Sicht mit gekränktem Stolz der Briten zu tun und mit der Nostalgie der Vergangenheit, in welcher sich Großbritannien stets als wirtschaftlich stärkere Nation angesehen hat. Der rechts getriebene Brexit hat auch zu einer Spaltung in der Labor Partei geführt und die Briten in verschiedene Lager aufgeteilt.



Das Kernthema des Vortrags ist die mögliche Zusammenarbeit von Großbritannien mit Deutschland und der EU. Ein Themenfeld in diesem Zusammenhang bildet das gemeinsame internationale Vorgehen gegen Menschenrechtsverletzungen. Die Briten verstehen sich als Verfechter der Menschenrechte und haben viele Gemeinsamkeiten mit Deutschland in Bezug auf Kultur, Politik und dem generellen Wertesystem. Daher ist es wichtig, dass die Nationen gemeinsam gegen Menschenrechtsverletzungen und die Einmischung in diktatorische Regime vorgehen. Als Beispiele führt Frau Hobhouse die Situation in der Ukraine mit dem zweifelhaften Einfluss Russlands und den Übergriff Chinas in Hongkong auf. Leicht provokant sagt sie, dass ein gemeinsamer Feind zur Zusammenarbeit bewegen solle und man sich nicht von einem sinnlosen „Impfstoffkrieg“ aufhalten lassen solle.

Ein weiteres Feld der Zusammenarbeit ist die Klimapolitik. Hierbei appelliert Frau Hobhouse für das langfristige Ziel der Null-CO²-Emissionspolitik, welche in UK bereits 2019 per Gesetz als Ziel ausgegeben wurde. Sie kritisiert das teils zaghafte Handeln in Bezug auf Gas, Erdöl und Kohle, welche keine Benutzung mehr finden sollen. Großbritannien und Boris Johnson sind sich dabei ihrer Verantwortung bewusst und wollen auch durch finanzielle Unterstützungen vorangehen, doch nur eine internationale außenpolitische Einigung mit internationalen Zielen, welche auch über die Grenzen der EU hinausgehen, kann in der Klimakrise zum Erfolg führen.

Eines der größten Probleme für Großbritannien, aber auch für die EU, ist laut Hobhouse der Handel. Aktuell ist durch die Covid-19-Pandemie für Großbritannien noch nicht komplett transparent welche Handelseinbußen auf die Pandemie zurückzuführen sind und welche mit dem Brexit korrelieren. Doch Frau Hobhouse ist sich sicher, dass ein großer Teil der wirtschaftlich aktuell schlechten Lage Großbritanniens durchaus auf den Brexit zurückzuführen ist.

Frau Hobhouse geht auch auf die Zusammenarbeit von Menschen und Kulturen ein. Viele EU-Bürger, welche in Großbritannien leben und viele Briten, welche in Europa ihre Heimat haben, stehen vor einer unsicheren Situation bezüglich einer weiteren Aufenthaltserlaubnis. Der Einbürgerungsprozess ist außerdem sehr erschwert worden. Diesem Anti-Globalisierungstrend muss man aus Sicht von Frau Hobhouse entgegenwirken und Visa-Arrangements für Arbeiter weiter vereinfachen, damit sich die Menschen und Kulturen nicht noch weiter voneinander entfernen. Hierbei sind auch unter anderem Partnerstädteverhältnisse und Schüler- oder Studentenaustausche von großer Bedeutung und sollen trotz der Erschwernisse durch den Brexit beibehalten werden. Das „Gespenst des Brexits“ soll so vertrieben werden und eine Annäherung von Großbritannien und Deutschland gefördert werden.

Abschließend geht Wera Hobhouse auch auf die Barrieren und Hindernisse des Verhältnisses zwischen Deutschland und Großbritannien ein. Es gibt noch kein Handelsabkommen zwischen der EU und Großbritannien. Sie spricht nochmals die nur kleine Mehrheit an, die für den Brexit gestimmt hat und den sich daraus dennoch entwickelten harten Brexit. Hierbei vergleicht sie den Präsidenten Boris Johnson, welchen sie als absoluten Hardliner bezeichnet, mit Donald Trump. Er will in Zukunft auch außenpolitisch die Machtposition Großbritanniens im Handel und anderen Themen durchsetzen und hat dafür EU-Befürworter aus den politischen Machtpositionen „ausgemistet“. Dieses Vorgehen stellt die politische Annäherung der EU und Großbritanniens vor eine große Herausforderung. Trotzdem sieht Hobhouse der Zukunft optimistisch entgegen. Die Beziehung zwischen Großbritannien und Deutschland hat laut Hobhouse aktuell ihren Tiefpunkt erreicht, sodass es in der Zukunft nur bergauf gehen kann.

In der regen Diskussionsrunde, die nach dem Vortrag erfolgt, wird unter anderem der Blick auf Nordirland und Schottland gerichtet. Frau Hobhouse stellt klar, dass der Brexit generell auch einen Zusammenbruch innerhalb des Vereinigten Königreichs zur Folge haben kann, da vor allem auch die Bevölkerung in Schottland und Nordirland vermehrt gegen einen Brexit gestimmt hat. Sie hofft vor allem auf kein Unabhängigkeitsvotum Schottlands in der Zukunft und dass es in Nordirland zu keinen größeren Unruhen im Hinblick auf die nicht ganz klare Grenzziehung gibt. Eine mögliche Integration von Nordirland und Schottland seitens der EU zur Stärkung der Position gegenüber Großbritannien steht Hobhouse skeptisch gegenüber. Sie möchte im Idealfall offene Grenzen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU und kein böses Blut zwischen den Staaten oder eine Isolierung Großbritanniens. Hierbei sieht sie jedoch auch Großbritannien in der Pflicht sich an das Brexit-Abkommen zu halten und keine Abgrenzung zuzulassen.

Im Rahmen der Diskussionsrunde gibt Frau Hobhouse auch ein Statement über ihre Meinung zu Boris Johnson ab und beantwortet die Frage, ob man sich bei einem gemeinsamen Vorgehen gegen die neue Weltmacht China auf Johnson verlassen kann. Sie versteht die Vertrauensprobleme gegenüber Johnson, auch aufgrund der Asylpolitik Großbritanniens, welche in Kontrast mit der außenpolitischen Stellung als Verfechter der Menschenrechte steht. Sie fügt jedoch hinzu, dass Boris Johnson zuverlässig ist und das außenpolitische Vorgehen gegen Menschenrechtsverletzungen eine sehr hohe Priorität für die Briten hat. Daher soll die EU auch in Zukunft mit Großbritannien zusammenarbeiten und sie als erstzunehmenden Partner betrachten.

Im Zusammenhang auf finanzwirtschaftliche Aspekte des Brexit ergänzt Prof. Burghof als Finanzexperte, dass bereits heute der Finanzplatz Amsterdam mehr Aktien handelt als der Finanzplatz London, was den Schaden im Finanzsektor deutlicher macht. Hobhouse erwartet auch, dass, wie in den 70er Jahren, Großbritannien zu einem niedrigeren Wohlstandsniveau zurückkehren wird und dies zum Umdenken bei den Briten führen kann. Der Wohlstand der Briten entwickelte sich auch durch die Mitgliedschaft in der EU und genau in diese könnten die Menschen dann zurückkehren wollen.

Die Entwicklung der Europäischen Union ohne Großbritannien schätzt Hobhouse positiv ein und glaubt an die Zukunft der EU. Die Marktwirtschaft, bzw. die Marktwirtschaft mit Intervention des Staates ist dabei von essentieller Bedeutung. Vor allem den politischen Wohlstand und Fortschritt auch in den osteuropäischen Ländern weiter zu steigern ist aus ihrer Sicht besonders wichtig.

Auch die akademische Zusammenarbeit zwischen UK und Deutschland wird diskutiert. Hr. Prof. Burghof sieht aktuell keinerlei Zusammenarbeit im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit den Briten und hat an seinem Lehrstuhl an der Universität Hohenheim keine britischen Studenten. Einen echten politischen und wirtschaftlichen Austausch

gibt es nur mit Schottland, auch aufgrund verschiedener Ansichtsweisen des Wirtschaftssystems zwischen Großbritannien und Deutschland. Frau Hobhouse sieht dieses Problem ebenfalls. Aus ihrer Sicht erkennt die Regierung in Großbritannien den Marktwert mancher Studiengänge nicht an und macht diese kaputt. Die Universitäten werden ausschließlich zu Profitzwecken benutzt und von der Regierung weitestgehend allein gelassen. Der direkte Kontakt zwischen Universitäten in Großbritannien und Deutschland ist daher von großer Bedeutung, um die politischen Hindernisse einer Zusammenarbeit zu umgehen.

Die Diskussionsrunde schließt mit der Frage ab, welche drei Wünsche Frau Wera Hobhouse in Zukunft an die deutschen und britischen Bürger hat. Bei dieser Frage ist die Antwort der passionierten Klimapolitikerin klar. Die reichen Nationen müssen sich zusammenschließen und die Klimakrise in den Griff bekommen. Hierbei geht es um das Überleben der Menschheit, was daher oberste Priorität haben soll. Des Weiteren wünscht sich Frau Hobhouse auch in Zukunft ein funktionierendes Europa und auf lange Sicht die Wiederannäherung Großbritanniens an die EU und letztendlich auch die erneute EU-Mitgliedschaft Großbritanniens.

Nach dieser angeregten Diskussion endet die digitale Veranstaltung der Stiftung Kreditwirtschaft. Unser Dank gilt Frau Wera Hobhouse, die sich für diesen digitalen Vortrag bereit erklärt hat und einen lebendigen und informativen Einblick in das Verhältnis zwischen Großbritannien, Deutschland und der EU nach dem Brexit gegeben hat.

Justin Hupp, M. Sc. cand.